

Von den elf befragten Personen war das Konzept der Sekundären Traumatisierung vier SozialarbeiterInnen und den beiden TherapeutInnen bekannt, wobei dieses Wissen meist auf persönliches Interesse zurückging (Abschlussarbeit zu verwandtem Thema verfasst, Fortbildung besucht etc.). Nur eine der interviewten Personen hatte den Begriff bereits während der Ausbildung gehört, eine weitere im Rahmen der Supervision. Jene InterviewpartnerInnen, denen der Begriff nicht vertraut war, assoziierten ihn mit Retraumatisierung bzw. einer neuerlichen Traumatisierung der Betroffenen im Exil.

Die Thematik wird vorwiegend als Problem »der anderen« wahrgenommen, dies kann auf mangelndes Wissen bzw. Bewusstsein oder auch auf das Tabu der »hilflosen HelferInnen« zurückgeführt werden.

Fazit

Zusammengefasst ist zu bemerken, dass die berufsbedingten Risiken bzw. die eigene Verletzlichkeit der HelferInnen angesichts der multiplen Probleme der KlientInnen vielfach in den Hintergrund der Wahrnehmung geraten. Für die Praxis Sozialer Arbeit bedeutet dies, dass eine verstärkte The-

matrisierung der Thematik sowohl in der Ausbildung, in den Einrichtungen bzw. auf wissenschaftlicher Ebene angezeigt ist. Dies kann SozialarbeiterInnen unterstützen, trotz verschiedener beruflicher Belastungen das eigene Gleichgewicht zu bewahren sowie professionell und empathisch zu bleiben. Bewusste Selbstfürsorge der HelferInnen bedeutet somit Verantwortung sich selbst und den KlientInnen gegenüber.

Literatur

- Andreatta, P. (2004). *Die Erschütterung des Selbst- und Weltverständnisses durch primäre und sekundäre Traumatisierung: Auswirkungen von Trauma-Exposition auf kognitive Schemata*. Unveröffentlichte Studienabschlussarbeit. Innsbruck: Universität Innsbruck.
- Clarkson, P. & Nuttal, J. (2000). Working with countertransference. *Psychodynamic Counselling*, 6(3), 359-379.
- Daniels, J. (2007). Die neuropsychologische Theorie der Sekundären Traumatisierung. *Zeitschrift für Psychotraumatologie, Psychotherapiewissenschaft, Psychologische Medizin*, 3(4), 49-61.
- Daniels, J. (2008). *Sekundäre Traumatisierung: Eine Interviewstudie zu berufsbedingten Belastungen von TherapeutInnen*. Bielefeld: Universität Bielefeld. Online verfügbar: http://www.sekundaertraumatisierung.de/uploads/assets/Artikel_Psychotherapeut.pdf [06.08.2013].
- Figley, C. (1995). Compassion fatigue as secondary traumatic stress disorder: An overview. In C. R. Figley (Hrsg.), *Compassion fatigue: Coping with secondary traumatic stress disorder in those who treat the traumatized* (S. 1-20). New York: Brunner Mazel.
- Gies, H. (2009). Sekundäre Traumatisierung und

Mitgefühlerschöpfung am Beispiel familienähnlicher stationärer Betreuungen in der Jugendhilfe. *Wellenbrecher. Der Jugendhilfeträger. Online-Info*, 5(Nr. 34), 1-12. Online verfügbar: <http://www.wellenbrecher.de/pdf/OnlineInfo34.pdf> [11.08.2013].

- Gurris, N. (2005). *Stellvertretende Traumatisierung und Behandlungseffizienz in der therapeutischen Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen*. Unveröffentlichte Studienabschlussarbeit. Ulm: Universität Ulm.
- Hernández, P., Gansei, D. & Engstrom, D. (2007). Vicarious resilience: A new concept in work in those who survive trauma. *Family Process*, 46(2), 229-241.
- Jegodtka, R. (i.Dr.). *Berufsrisiko Sekundäre Traumatisierung? Im Arbeitskontext den Folgen nationalsozialistischer Verfolgung begegnen*. Heidelberg: Carl-Auer.
- Lemke, J. (2008). *Sekundäre Traumatisierung: Klärung von Begriffen und Konzepten der Mittraumatisierung*. Kröning: Asanger.
- Pearlman, L. A. & Saakvitne, K. W. (1995). Treating therapists with vicarious traumatization and secondary traumatic stress disorder. In C. Figley (Hrsg.), *Compassion fatigue: Coping with secondary traumatic stress disorder in those who treat the traumatized* (S. 150-177). New York: Brunner Mazel.
- Petermichl, E. M. (2012). *Sekundäre Traumatisierung im Kontext Sozialer Arbeit mit Flüchtlingen. Aktuelle Copingstrategien im Hinblick auf die Thematik*. Coburg: ZKS-Verlag. Online verfügbar: <http://www.zks-verlag.de/wp-content/uploads/Petermichl-Elisabeth-1.pdf> [21.08.2013].
- Rießinger, S. (2011). *Traumapädagogik und Sekundäre Traumatisierung*. Bremen: Hans-Wendt-Stiftung. Online verfügbar: http://www.hans-wendt-stiftung.de/fileadmin/pdf_Veroeffentlichungen/Traumap%C3%A4dagogik_und_Sekund%C3%A4re_Traumatisierung_SRIessinger.pdf [11.08.2013].
- Rösing, I. (2007). Vom Konzept des Verwundeten Heilers zur Sekundären Traumatisierung. *Zeitschrift für Psychotraumatologie, Psychotherapiewissenschaft, Psychologische Medizin*, 3(4), 65-75.

Rezension

Krankheit: Lernen im Ausnahmezustand?

Gernot Hahn

Lebensbedrohliche Erkrankungen bedeuten unmittelbare Bedrohung, Verunsicherung, lösen Angst aus und stellen den gewohnten Alltag in Frage. Sie zwingen jedoch auch zum Lernen, zu einer leidvollen Auseinandersetzung, indem durch die Erkrankung Fragestellungen aufgeworfen werden, die oft Chancen für neue Erfahrungen und Erkenntnisse geben und so Anlass für die Persönlichkeitsentwicklung darstellen, zumal diese Fragestellungen unter dem Druck der Zwangssituation nicht einfach umgangen werden können.

Der mit knapp 600 Seiten sehr umfangreiche Band nähert sich der Fragestellung aus interdisziplinärer Perspektive und untersucht die Lernprozesse bei lebensbedrohlicher Erkrankung mit Bezug auf die Volkskrankheiten Brustkrebs und Herzinfarkt aus erziehungswissenschaftlichem, medizinischem, juristischem, medizin-soziologischem, sprachwissenschaftlichem und pflegewissenschaftlichem Blickwinkel. Mit diesem Multiperspektivenansatz versuchen die HerausgeberInnen dem Umstand gerecht zu werden, dass lebensbedrohliche Erkrankungen einen umfangreichen An-

stoß für intensive Lernanlässe darstellen, die damit verknüpften Lernebenen und -dimensionen, die Erfahrungs- und Lernkontexte als auch die individuelle zeitlich-dynamische Lernbewältigung das fachliche Vermögen einer wissenschaftlichen Einzeldisziplin sprengt und damit ein fachübergreifender Ansatz (und Austausch) zwischen den unterschiedlichen Disziplinen gefordert bzw. angelegt ist.

Der Band ist in vier Teile gegliedert und greift (1) medizinische, gesundheitsökonomische, gesundheitspolitische und philosophisch-kulturhistorische Themen, (2) biografisch orientierte Einsichten aus Patientenperspektive, (3) Ansätze zur Krankheitsbewältigung aus vorwiegend medizinischer Perspektive und (4) Aspekte der ÄrztIn-PatientIn-Interaktion auf.

Ohne an dieser Stelle auf die durchweg äußerst lesenswerten Einzelbeiträge eingehen zu können, ist festzustellen: mit der Veröffentlichung liegt ein fachlich gewichtiger und für die im Gesundheitswesen tätigen Disziplinen zukunftsweisender Beitrag vor. Der Behandlungsauftrag bei lebensbedrohlichen Erkrankungen ist eben nicht nur die medizinische Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit, sondern umfasst immer auch biografische, psychische und soziale Aspekte. Auffallend ist, dass soziale

Aspekte (Stichworte: soziale Ressourcen, betroffene Angehörige/Kinder etc.) nur am Rande bzw. nicht aufgegriffen werden und Aspekte der Selbstorganisation von PatientInnen im Rahmen von Selbsthilfeaktivitäten deutlich zu kurz kommen. Der Anspruch, ein Buch aus interdisziplinärer Perspektive zu veröffentlichen, wird, mit Lücken im Bereich der Sozialen Arbeit – insbesondere der Klinischen Sozialarbeit –, gut umgesetzt. Um dem Anspruch der HerausgeberInnen gerecht zu werden, ein Werk zu präsentieren, das den transdisziplinären Austausch (be)fördert, wäre in den vier Unterabschnitten jeweils ein zusammenfassender Beitrag wünschenswert, der auf die gegenseitigen Erkenntnisstränge und die Bedeutung der wissenschaftlichen Einzelbeiträge für andere Disziplinen eingeht.

Insgesamt ein äußerst lesenswerter Band, dem zu wünschen ist, dass er trotz des relativ hohen Verkaufspreises Eingang in Lehre und Praxis der Gesundheitsberufe finden wird.

Nittel, Dieter & Seltrecht, Astrid (Hrsg.) (2013). *Krankheit: Lernen im Ausnahmezustand? Brustkrebs und Herzinfarkt aus interdisziplinärer Perspektive*. Berlin: Springer. ISBN: 978-3-642-28200-3. 99,95 EUR.